

Was ist Glück?

Haben Sie gerne Glück? Vermutlich schon, wie wir alle. Wohl auch deshalb wünschen wir einander zum Geburtstag viel Glück, zu Prüfungen oder auch zum Neujahrstag. Aber was ist das eigentlich: Glück?

Sigmund Freud fand, dass jede und jeder seines eigenen semantischen Glückes Schmied sei. Der Brockhaus wagt mehr; er definiert: „Glück ist eine komplexe Erfahrung der Freude angesichts der Erfüllung von Hoffnungen, Wünschen, Erwartungen, des Eintretens positiver Ereignisse, Eins-Sein des Menschen mit sich und dem von ihm Erlebten. Glück beinhaltet sowohl günstige Fügung der Geschehnisse, als auch den Zustand des Wohlbefindens und der Zufriedenheit mit dem eigenen Leben.“ Im Begriffslexikon zum Neuen Testament klafft hingegen eine große Lücke zwischen ‚Gleichnis‘ und ‚Gnade‘. Da findet sich kein Glück. Das ist kein Zufall, denn das Gute, das wir erleben, wird in der Bibel ja weder irgendeiner beliebigen Fügung noch einem diffusen Schicksal anheimgestellt, sondern Gott selbst wirkt es in unserem Leben. Glück entspricht also der göttlichen Gnade und der daraus folgenden Seligkeit des Menschen.

Die Literatin Connie Palmén fügt all dem eine schöne eigene Beschreibung von Glück hinzu, indem sie eine ihrer Figuren sagen lässt: „Glück ist das Sich-auf-die-Zukunft-freuen-Können.“ „Sich-auf-die-Zukunft-freuen-Können“. Welche wunderbare Definition! Sie macht das Glück unabhängig von gegenwärtigem Ergehen und Geschick, ja sogar von der Erfüllung irgendwelcher Wünsche oder Hoffnungen. Glück findet sich stattdessen da, wo man sich etwas von der Zukunft erwartet.

Wir leben in einer Gegenwart vieler Ängste und Sorgen. Und so mancher erwartet von der Zukunft nicht mehr, als dass sie schlechter sein wird als die Gegenwart. Welch' eine unglückliche Zeit, wenn Menschen derart den Glauben an die Zukunft zu verlieren drohen. Wenn sie keinem Gott mehr zutrauen, dass er selbst die Welt erhält und bewahrt.

In einem der wunderschönen biblischen Texte heißt es dagegen (Mt 6,26f..34): „Seht die Vögel unter dem Himmel an: Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel kostbarer als sie? Wer ist aber unter euch, der seiner Länge eine Elle zusetzen könnte, wie sehr er sich auch darum sorgt? Darum sorgt nicht für morgen, denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, dass jeder Tag seine eigene Plage hat.“

Ich meine, dass schon vielen vieles geholfen ist, wenn sie das Leben könnten. Wenn sie täglich tun, was ihnen zu tun möglich ist, und sie sich angstfrei und voller Vertrauen auf das Erwachen am kommenden Morgen freuen.